

Koreas Nationalblume trifft auf die Prärie Nordamerikas

Ersatzpflanzung für den Friedhof in Metternich



Hecke mit Durchblick: Zunehmend macht die Hecke am Friedhof Metternich einen lichten Eindruck. Daher wird sie im ausgehenden Winter ersetzt werden.

Geht man über den Friedhof in Metternich findet man zunehmend Lücken in der dort angepflanzten Hecke. Sie ist teilweise von andren Pflanzen durchsetzt und wurde von diesen überwuchert. Auf den ersten Blick ganz schön. Aber der Sichtschutz für Mensch und Tier ist immer weniger gegeben und einige Heckenteile sind nicht nur verkahlt sondern sogar in der Vergangenheit unvermittelt umgefallen.

Nicht besser steht es um das Beet vor dem Eingang des Friedhofes in der Römerstraße. Der Schattenwurf von der alten Lindenallee auf dem Friedhof ist den Rosen als Sonnenkinder gar nicht gut bekommen. Aber nicht nur sie geben ein trauriges Bild ab auch der inzwischen von Insekten zerfressene Baum bildet da keine Ausnahme. Im Rahmen der bald anstehenden Arbeiten wird auch dieses Beet instandgesetzt.

In Metternich wird man dann auch gelebten Artenschutz bei der Umsetzung der Pflanzungen erleben können. So wird der besiedelte Stamm natürlich nicht dem Häcksler zum Opfer fallen, sondern zeitgemäß umgesiedelt. Voraussichtlich wird er im Hohlweg in Metternich senkrecht im Boden fixiert oder mittels Spanngurten an einem anderen Gehölz befestigt werden.

Da vitale Pflanzen nicht von den Tieren befallen werden stellt diese Maßnahme kein Problem für die vorhandene Vegetation dar. Insekten verbringen bis zu fünf Jahre im Larvenstadium und sind in dieser Zeit auf totes, aufrechtstehendes Holz angewiesen. Daher stellt diese Maßnahme eine wichtige Tätigkeit zur Erhaltung der Biodiversität dar.

Die Hecke im Bereich der Leichenhalle wird in Handschachtung entfernt, damit die Wurzeln des vorhandenen Altbaumes nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Dies war eine wichtige Voraussetzung, damit die Untere Naturschutzbehörde der Neuanlage im Friedhofsbereich zustimmt.

Als Neupflanzung wird auch keine klassische Buchenhecke mehr gepflanzt werden. Hintergrund dafür ist, dass weder Rotbuche noch Hainbuche aktuell gut auf die Veränderung des Klimas reagieren. Das Grünflächenamt der Gemeinde Weilerswist entschied sich stattdessen zum einen für den Feldahorn und zum anderen für Hibiskus.

In den Niederlanden pflanzt man bereits seit längerer Zeit Feldahornhecken und hat damit beste Erfahrungen gemacht. Zudem gilt Feldahorn als Klimagehölz. Da dies aber bereits für den Friedhof Weilerswist vorgesehen ist versucht man es nun in Metternich auch mit einer noch wenig verbreiteten Hibiskushecke. Diese wäre dann ein Prototyp für spätere Heckenneuanlagen.

Der Hibiskus, die Nationalblume Koreas, wächst schon seit längerem auf einigen Friedhöfen und scheint dort bestens zurecht zu kommen. Grund genug also, diesem Malvengewächs eine Chance zu geben. „Dass man sie als sommergrüne Hecke mit bunten Blüten erziehen kann ist vielen gar nicht bewusst,“ so Christoph Zimmermann von der Gemeinde und zuständig für die Neuanlagen. Da die Blätter und Blüten des Straubeibischs in vielen Kulturen roh oder gegart gegessen werden, besteht zudem keine Vergiftungsgefahr.

Und während sich die Insekten über das reichhaltige Blütenangebot freuen können, werden Vögel wieder einen Platz zum Verstecken vorfinden. Zudem liebt Hibiskus warme Temperaturen, ist also für den Klimawandel mit großer Wahrscheinlichkeit ein ganz heißer Kandidat für Heckenpflanzungen. „Wie bei vielen derzeitigen Projekten im Bereich Grün können wir auch hier nur durch Versuch klug werden. Es gibt einfach kaum bis keine Erfahrungswerte bei vielen Dinge. Vor dieser Herausforderung sehen sich zurzeit alle Kommunen bundesweit“, so Zimmermann.

Schlussendlich bleibt noch die Frage offen, was mit dem Beet vor dem Eingang des Friedhofs in der Römerstraße passiert. Dieses Beet wird komplett ausgekoffert und ebenfalls mit dem Substrat befüllt werden, welches schon an anderen Stellen in Weilerswist für Blütenvielfalt sorgte.

Allerdings bietet dieses Beet andere Bedingungen, da es zwar warm und trocken aber nicht sonnig ist. Daher ist dieser Standort für die ansonsten im Gemeindegebiet bereits verwendeten Steppenstauden nicht geeignet. Es bietet aber mit seinen Bedingungen und einer Größe von rund 20 m² eine ideale Versuchsfläche für die Anlage eines Beetes mit Präriestauden. Diese werden bereits seit einem Jahr im Sichtungsgarten hinter dem Rathaus begutachtet und wurden für genau solche Einsatzzwecke als pflanzwürdig erachtet.

Christoph Zimmermann hielt mit den beiden Mitarbeitern vom Bauhof Rücksprache, welche für die Pflege der Beete im Gemeindegebiet verantwortlich sind. Robert Goedeke und Christoph Blau waren sofort Feuer und Flamme. Nicht nur, dass sie neue Pflanzen in die Hand bekommen, sondern darüber hinaus auch eine andere Art der Beetgestaltung umsetzen dürfen. „Die schönen neuen Staudenbeete begeistern mich sehr“, so Christoph Blau, „für mich ist das ein Stück Lebensqualität“. Sein Kollege Robert Goedeke ist ebenfalls begeistert: „Ich habe mich vorher mit Stauden nie beschäftigt, aber das neue Pflanzkonzept geht für mich voll auf. Die Beete sind wesentlich einfacher zu pflegen, da man im Grunde nur die Pflanze pflegen muss.“

Beide berichten zudem dass sie festgestellt haben, dass sie in den neuen Beeten wesentlich weniger Müll und Unrat finden als in den Bestandsbeeten. Offenbar werden die Staudenbeete wesentlich mehr wertgeschätzt, da sie optisch viel ansprechender sind. Auch Passanten finden nur positive Worten, wenn die beiden Bauhofmitarbeiter bei der Beetpflege sind.

Daher verwundert es nicht, dass beide inzwischen auch proaktiv neue Standorte für Stauden vorschlagen, worüber sich Christoph Zimmermann sehr freut. Und noch etwas bereitet ihm Freude und er grinst über beide Ohren: „Ich habe in Weilerswist Süd ein Haus entdeckt, in dem ein Stück versiegelte Fläche zurückgebaut wurde und nun Stauden in Estrichsand stehen. Das Konzept von der Bergstraße aus Metternich wurde also in den Garten übernommen.“

Ob das Beet in der Römerstraße in Metternich nun eine klassische Dorfpflanzung oder eine Staudenpflanzung mit Wildwiesencharakter erhalten wird verrät Christoph Zimmermann indes noch nicht. Lassen Sie sich überraschen!



Beispiel für eine Präriepflanzung von Star-Gartenarchitekt Piet Oudolf im Gräflichen Park Bad Driburg. (Fotos: Zimmermann)